

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1.20 monatlich 40 Pf. bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortverkehr vierteljährlich M. 1. nusserthalb desselben M. 1. hiezu Bestellgeld 30 Pf. Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle u. mit amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg. die kleinspaltige Harmonizelle. Reklamen 15 Pfg. die Petitzelle. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Uebereinkunft. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 276.

Samstag, den 24. November

1906

Rundschau.

Dernburgs Kolonial-Denkschrift. Die Denkschrift des Kolonialdirektors Dernburg ist dem Reichstag zugegangen. Sie behandelt die deutschen Kapitalinteressen in den deutschen Schutzgebieten (ohne Kiautschou) nach Größe, Stand und Rentabilität. Es ist ihr eine Vorbemerkung vorausgeschickt. In dieser heißt es, als Ziel einer erfolgreichen Kolonialpolitik dürfe man wohl eine finanzwirtschaftliche Selbständigkeit der einzelnen Kolonialgebiete und damit im Zusammenhang eine größere Selbstverwaltung im Anschluß an das Mutterland hinstellen. Die finanzwirtschaftliche Selbständigkeit sei aber oft unmöglich zu erreichen, wenn ganz regelmäßig sich entwickelnde Ausgaben für Militär- und Landesverteidigung auf den Kolonial-Etat gesetzt würden. Die Denkschrift betont sodann, als Maßstab der finanzwirtschaftlichen und verwaltpolitischen Reife der Kolonien müßte jedoch das Verhältnis der Verwaltungsausgaben zu den eigenen Einnahmen nach Abzug der Einnahmen aus den verbundenen Kapitalanlagen des Reiches dienen. Unser Kolonialbesitz sei bereits in dieses Stadium eingetreten. Die Vorbemerkung betont schließlich, der bereits beträchtliche Betrag des verbundene Kapitals des Reiches wie der Privaten in den Kolonien könne mit Rücksicht auf die Gebietsgröße nur ein Anfangsstadium der wirtschaftlichen Entwicklung bedeuten. In diesem Anfangsstadium habe die finanzwirtschaftliche Entwicklung bereits das außerordentlich wünschenswerte Ergebnis zu verzeichnen, daß die Verwaltungskosten durch die eigenen Kolonialerträge nach Abzug der Einnahmen aus den Kapitalanlagen des Reiches gedeckt würden, trotzdem die Volkerverwaltung gerade in der ersten Zeit besonders hohe Ausgaben verursacht habe.

Auf Einzelheiten eingehend gibt die Denkschrift zunächst an Hand von Ziffern eine Uebersicht über die Art und den Zweck der Kapitalanlagen und gibt sodann die Gesamtsumme der deutschen Kapitalinteressen in den deutschen Schutzgebieten (ohne Kiautschou) auf rund Mark 370 000 000 an. Zählte man hierzu den Kapitalwert der Exportproduktion in den einzelnen Kolonien, der sich auf rund 600 000 000 Mark beläuft, so ergebe sich, daß ein produktives Gesamtkapital von rund 1 Milliarde in den Schutzgebieten arbeite.

Die Denkschrift bezieht sich sodann die vom privatwirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtete Entwicklung unserer Kolonien als geradezu überraschend günstig und schließt: „Die Opfer, die wir bisher für die Schutzgebiete bringen müssen, liegen nur zum geringsten Teile auf wirtschaftlichem Gebiete, zum weitaus größten Teil auf dem militärischen. Daß aber eine große mi-

litärische Expedition notwendig wurde, ist auf den einzig wirklich folgenschweren Fehler zurückzuführen, der bisher in unserer Kolonialpolitik gemacht wurde: auf die zu langsame Erschließung der einzelnen Schutzgebiete durch reichsfinanzielle Kapitalanlagen, insbesondere durch Eisenbahnen. Wenn in früheren Jahren für nur die Hälfte der Summe, die uns jetzt der Krieg in Südnordafrika gekostet hat, Eisenbahnen im Lande gebaut worden wären, dann hätten wir wohl niemals einen so großen Aufstand erlebt und hätten dafür heute eine rasch ausblühende Kolonie mit einem Eisenbahnetz, ein fertiges Neu-Deutschland in Südwestafrika.“

Die Reform des amtsgerichtlichen Prozesses. Die Nordb. Allg. Ztg. schreibt: Bekanntlich ist eine zeitgemäße Reform unseres amtsgerichtlichen Prozesses von Seiten des Herrn Reichskanzlers in die Wege getreten. Zur Verhängung über die Grundlagen des neuen Verfahrens sind am Donnerstag Vertreter des preussischen Justiz- und des preussischen Finanzministeriums, der bayerischen, sächsischen, württembergischen, badischen und hessischen Regierung, der Hansstädte und der Reichsländer zu einer mehrtägigen Konferenz im Reichsjustizamt zusammengetreten.

Preisauflage. Der Vorstand des Vereins deutscher Zeitungsverleger trat in Berlin zu einer Sitzung zusammen, in welcher nach ausführlichen Erörterungen der Verhältnisse im Zeitungsgehandelt auf Grund der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung folgende Resolution einstimmig angenommen wurde: Der Vorstand des Vereins deutscher Zeitungsverleger stellt fest, daß infolge der am 1. Januar 1907 in Kraft tretenden bedeutenden tarifmäßigen Erhöhung der Arbeitslöhne, der fortgesetzten bedeutenden Steigerung der Preise für alle Materialien und der unangenehm erhöhten Anforderungen an die redaktionelle Ausgestaltung der Zeitungen die große Mehrzahl der deutschen Verleger vor die Notwendigkeit gestellt ist, eine Erhöhung der Preise für Abonnements und Inserate eintreten zu lassen. — Die Mitglieder der Vereinigung der Zigarrenfabrikanten Unterbadens, der Pfalz, Hessens und Württembergs mit dem Sitz in Mannheim beschließen, infolge der bis zu 20 Proz. und noch höher gestiegenen Herstellungskosten eine Erhöhung der Preise sämtlicher Zigarrenfabrikate eintreten zu lassen. Wegen der Höhe der Aufschläge für die einzelnen Sorten soll noch besonders verhandelt werden.

Wessen in Gefahr. Die Interpellation der Nationalliberalen über die Befestigung des Sozialdemokraten Eihner zum Beigeordneten der Stadt Offenbach ist nunmehr bei der Zweiten Kammer eingegangen. Sie lautet:

Die Befestigung hat in weiten Kreisen des Landes nicht allein Aufsehen erregt, sondern auch zu den ernstesten Bedenken Veranlassung gegeben. Der Verlauf der Versammlung am 4. November d. J. in Darmstadt hat hierfür einen untrüglichen Beweis geliefert. Es ist das erstemal, daß eine Magistratsperiode bestätigt wurde, die einer Partei angehört, welche offenbar die jetzige Staats- und Gesellschaftsordnung bekämpft und auf deren Beseitigung hinarbeitet. So sehr die Auffassung der Regierung, daß bei der Befestigung nicht die politische Parteizugehörigkeit von Einfluß sein kann, anzuerkennen ist, so erregt die Anwendung dieses Grundgesetzes die größten Bedenken bei einer Partei, die sich selbst außerhalb der gegebenen Staats- und Gesellschaftsordnung stellt. Wir können uns mit der getroffenen Entscheidung, welche in den weitesten Kreisen der Bevölkerung lebhaftes Bedauern erregt, auch nicht einverstanden erklären und stellen die Anfrage an die großherzogliche Regierung: Welche Gründe haben Veranlassung gegeben, in dieser Frage eine prinzipielle Abänderung in der bisherigen Stellungnahme eintreten zu lassen?

Unterzeichnet ist die Interpellation von den Mitgliedern der nationalliberalen Fraktion. — Auf die Beantwortung dieser Interpellation darf man gespannt sein.

Es wird Ernst. Die spanisch-französische Aktion gegen Marokko ist im Gange. Wie der Telegraph aus Tanger meldet, sind die spanischen Kriegsschiffe „Belayo“ und „Dona Maria de Molina“ dort eingetroffen. Ferner sind zwei Kreuzer mit einem Bataillon Marineinfanterie und Verstärkungen für die Kriegsschiffe „Belayo“ und „Carlos Quinto“ an Bord von Cadix nach Tanger in See gegangen. Die „Agence Havas“ meldet aus Tanger, daß der französische Kreuzer „Galilee“, der nach Frankreich zurückgehen sollte, mit „Jeanne d'Arc“ und „Forbin“ auf der Reise bleibt. Diese Schiffe sollen mit den spanischen Schiffen andauernd eine gemeinsame Macht darstellen, um unverzüglich alle Feindseligkeiten gegen die Europäer zu unterdrücken. Außerdem würde, wie aus Madrid weiter berichtet wird, das englische Geschwader, das sich augenblicklich an den Küsten Spaniens aufhalte, unverzüglich nach Tanger abgehen. Die erste Feindseligkeit von Seiten der Marokkaner, heißt es weiter, würde das Zeichen zu einer allgemeinen Truppenandung von allen frem-

Bewegtes Leben.

Roman von Max von Weißenthurn.

„Ich bin zwar ein ganz unglaublich verliebter Tor gewesen, aber würde ich die, an sich ganz unscheinbare Episode vor unserer Trauung in Erfahrung gebracht haben, anstatt etwa zwei Jahre nach derselben bei einem gelegentlichen Besuche in Wien, ich glaube wirklich, die Zeremonie hätte niemals stattgefunden!“

„Du bist ja heute ganz merkwürdig darauf erpicht, mir schmeichelehaft und liebenswürdige Dinge zu sagen!“ bemerkte die Gräfin mit heissem Spott.

„Weil ich die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Verhältnisse empfinde, weil ich klar erkenne, es müsse irgend eine Aenderung geschehen, so kann es nicht weitergehen, sollen wir nicht beide elend werden, ich durch mein nicht erkanntes Herz, durch meine nicht erwiderte Liebe, Du durch Deinen Verzicht, der Dich früher oder später ja doch ins Verderben stürzen wird!“ Des Grafen Antlitz war ernst, fast rief es den Eindruck hervor, als ob er seine Worte mit peinlicher Genauigkeit abwäge, um nicht mehr zu sagen, als er eigentlich wollte.

Die Gräfin aber konnte sich des Gefühls nicht erwehren, daß ihr Gatte mehr wisse, als er zu sagen für gut finde und mag ihn mit einem verflohenen, forschenden Blick.

Graf Antenhof aber fuhr, dessen nicht achtend, fort: „Die Schuld an Stevan will ich diesmal noch bezahlen, aber ich mache Dich darauf aufmerksam, daß es zum letztenmal ist, und auch heute geschieht es nicht aus Rücksicht für jene Familie, welche trotz allem und allem immer noch Anhänglichkeit für Dich empfindet.“

„Nun, nachdem Du so sehr bestrebt bist, mir mit gewissenhafter Deutlichkeit auseinanderzusetzen, daß Du für mich keine Rücksicht mehr kennst, darf ich wohl auch offen sprechen und Dir rund heraus erklären, daß ich nicht länger gesonnen bin, in der Vollkraft der Jahre mich hier mit einem alternden Reitermeister zu begraben, ich will leben, so lange die Jugend noch nicht völlig entflohen!“

„Und gewähst Du mir die Mittel nicht, nun, so verschaffe ich mir dieselben, unbekümmert um Stamm und Ahnenreihe!“

„Venore!“ Der Graf stieß ihren Namen mit dem Ausdrucke

wilden Schmerzes hervor; so hatte er sie noch niemals gesehen, so nicht, und war er bis jetzt in ihren Jagen nur einer kalten, stummen Gleichgültigkeit begegnet, so glaubte er heute positiven Satz in ihren Augen zu lesen. „Venore, ist es mein Weib, ist es die Mutter meiner Kinder, welche so zu mir spricht?“ rief er mit schmerzenden Lippen.

„Sie aber sah nicht, wie weh ihre Worte ihm taten, sie wollte es nicht sehen; galt es für sie doch nur, das Ziel zu erreichen, welches sie sich vorgesetzt. „Kaltwie ist Du denn wirklich nach achtjähriger Ehe noch immer sentimentale, langweilige Gefühlsduselei? Begreifst Du denn nicht, daß selbst wenn ich Dich liebe, ich längst Deiner überdrüssig hätte werden müssen, weil Du nichts getan, als nur schulmeisternd herumgobelt hast, ich aber lasse mich nicht in die engen Bahnen zwingen, welche Du mir weist, ich bin eine freie Seele und will als solche leben. Ich hätte Deiner in den alten Verhältnissen müde werden müssen, um wieviel mehr, da ich nie ein wärmeres Empfinden für Dich gekannt.“

„Also nicht für mich, sondern für einen anderen!“ herrschte er sie an, während seine Augen unheimlich bligten und er ihr Handgelenk mit eisernem Griff umspannte.

War es Einbildung oder stieg wirklich eine leichte kaum merkliche Röte in ihre Wangen, während sie sich von ihm frei machte und, ohne zu antworten, abschlängelnd ans Fenster trat.

Der Graf mochte fühlen, daß er jetzt nicht die hinreichende Selbstbeherrschung habe, um dieses Gespräch noch länger fortzusetzen. Nachdem er mehrmals mit schweren Schritten im Zimmer auf- und niedergegangen, verließ er daselbe, ohne seiner Frau eines Blickes, eines Wortes mehr zu würdigen, und begab sich nach dem westlichen Flügel des Schlosses, in dem seine Gemächer lagen.

Venore atmete erleichtert auf, als sie sich allein sah; nicht als ob die Szenen, welche der Graf zuweilen machte, und von denen er noch immer eine Klärung der Situation erhoffte, ihr besonderen Eindruck gemacht hätten, durchaus nicht, aber dieselben langweilten sie und besonders da sie sich in letzter Zeit oft zu wiederholten pflegten, zog sie daraus den Schluß, daß der Einfluß, den sie auf ihren Gatten übte, in der Abnahme begriffen sei, was ihr schon vom verkommenen Standpunkte aus höchst unangenehm war. Ueberdies vernahmte sie der Entscheidung nicht

Herr zu werden, daß ihr Gatte mehr wisse, als er ausgesprochen, und wer hätte besser als sie zu beurteilen vermocht, daß es auch mehr zu wissen gebe! Was war das? Stand da wirklich wie mit Flammenschrift ein häßliches, ein unschönes Wort an der Wand geschrieben, zählte eine leise Stimme es ihr zu, oder war alles nur das Wahngelbde einer erhitzen Phantasie? Wie dem auch sein mochte, fort mit den quälenden Bedanken! Als lange Frau beschloß sie im Moment zu schweigen und den Dingen ihren Lauf zu lassen, bei Gelegenheit aber durch irgend ein flüchtig hingeworfenes, nachgiebiges Wort den Grafen zu rühren und ihn wieder zu ihrem ergebensten Sklaven zu machen, wie dies ja schon oft geschehen war.

Drei bis vier Wochen waren seit der letztgeschickten, erregten Szene verflohen. Venore hatte es nicht so leicht gefunden, wie sonst, ihren Gatten zu verdrängen. Er wich ihr schließlich aus, fuhr häufig nach Billi, der nächstgelegenen Stadt, und erhielt auch von dort öfter den Besuch eines erfahrenen Rechtsanwaltes, der dann lange bei dem Grafen verweilte und Wichtiges mit ihm zu reden haben mochte, denn die Dienerschaft vernahm, daß beide laut und lebhaft im Schreibzimmer des Gabeliers sprachen.

Inzwischen rückte der Termin heran, den die Gräfin zu ihrer Reise nach Paris bestimmt hatte; unbekümmert um die noch immer nicht erlangte Einwilligung des Gemahls, ließ sie ihre Koffer packen und setzte den folgenden Donnerstag als letzten Abreisetag fest.

Zwei Tage früher stellte sie nochmals an den Gatten die Frage, ob er sie zu begleiten gedente, und erhielt als Antwort ein peremptorisches Nein, dem die Bemerkung hinzugefügt war, er werde auch sie an dieser Reise zu verhindern wissen.

„Ich wäre doch neugierig, zu erfahren, wie Du das bewerkstelligen willst,“ entgegnete Venore höhnisch, gestand sich aber, daß die ungewohnte Entscheidung ihres Gatten ihr unheimlich zu werden anfing. Sollte er am Ende gar mancherlei in Erfahrung gebracht haben, was mit den letzten Stadtbesuchen der schönen Venore in Zusammenhang stand und was gar nicht für seine Kenntnis berechnet gewesen war? Das wäre allerdings fatal, recht fatal!

Der Morgen des Donnerstag brach an.

131,20

den Schiffen sein. Dem „Imparcial“ zufolge hat der spanische Ministerpräsident erklärt, die Entsendung des Linien Schiffes „Pelano“ und des Kanonenbootes „Rosina“ nach Marokko geschähe nur, um den Beschluß der Konferenz von Algier durchzuführen, und damit Spanien sich dem Vorgehen Frankreichs anschließen. Ähnliches erklärte der Marineminister in der Deputiertenkammer. Von der Regierung wird besonders betont, daß alle Mächte hinsichtlich des Vorgehens in Marokko einig seien.

Tages-Chronik.

Berlin, 22. Nov. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Ritterguts-Rat Rittergutsbesitzer von Arnim auf Kriemunde zum Staatsminister und Landwirtschaftsminister ernannt. Der Minister des Innern von Bethmann-Hollweg wurde von der Leitung des Landwirtschaftsministeriums entbunden.

Berlin, 22. Nov. In der braunschweigischen Regentenschaftsfrage ist, wie mitgeteilt, der „Braunschweigische Landeszeitung“ aus Berlin gemeldet worden, daß unüberwindliche Vorbesprechungen wegen einer Kandidatur des Prinzen Eitel Friedrich für die Regentenschaft stattgefunden hätten. Die „Tägl. Rundschau“ kann demgegenüber aufs bestimmteste versichern, daß eine solche Kandidatur nicht in Frage komme.

Berlin, 22. Nov. Der „Lokal-Anzeiger“ bestätigt die Meldung der Madrider Spaco, daß die Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Spanien und Deutschland Schwierigkeiten ergeben haben. Ob eine Lösung der Schwierigkeiten noch gefunden wird, läßt sich naturgemäß nicht voraussagen.

Posen, 22. Nov. Erzbischof Stabilewski empfing eine große Abordnung bäuerlicher Besitzer als Repräsentanten des polnischen Bauerniums der ganzen Provinz, der dem Erzbischof für seine Bemühungen um die Religionslehre der polnischen Kinder dankte.

Braunschweig, 22. Nov. Der hiesige Maurerstreik ist nach fast fünfmonatiger Dauer beendet, da die Arbeiter nachgaben und die über einzelne Bauten verhängte Sperre aufhoben.

München, 21. Nov. Die Gymnasiallehrervereinigung Münchens beschloß gestern eingehend und nachdrücklich unter lebhafter Beteiligung von Vertretern mit der Frage der Beschränkung des Mittelschulunterrichts auf die Vormittagsstunden. Es wurden zwar von verschiedenen Seiten noch Bedenken hervorgehoben, aber im großen und ganzen sprach man sich entschieden für Einführung des geschlossenen Vormittagsunterrichts aus und zwar aus pädagogischen und hygienischen Gründen.

Bamberg, 21. Nov. Der „Freie Volksverein Bamberg“ hat sich nunmehr endgültig konstituiert und zwar in Anlehnung an das Programm der Deutschen Volkspartei.

London, 22. Nov. Im Oberhause ist heute die Spezialdebatte über die Unterrichtsbill zum Abschluß gebracht worden. Während der Beratungen, welche am 29. Oktober begonnen haben, sind viele Änderungen an dem Gesetz gemacht worden. Die Amendements in ihrer jetzigen Gestalt werden aber sicherlich vom Unterhause verworfen werden, und wenn das Oberhaus auf ihnen bestehen sollte, wird das Gesetz gescheitert sein.

Newport, 22. Nov. Die Massenversammlung zur Verherrlichung des Andenkens Karl Schurz beschloß die Errichtung eines Bronzedenkmals in Newport oder Washington sowie die Schaffung eines Erinnerungsschildes in Gestalt einer dauernden Stiftung für Gesehnte oder philanthropische Zwecke. Reden hielten Cleveland, Choate, der Präsident der Harvard-Universität Eliot, Marinefeldmarschall Bonaparte, der Regierführer Booker, Washington und die Professoren Kühnemann und Schumacher.

Aus Borsheim wird berichtet: Wie die gerichtliche Untersuchung ergeben hat, ist der Tagelöhner Enghofer und sein Sohn nicht an Chankali, sondern an Kohlengasvergiftung gestorben.

Auf einem Schnellzug wurde, wie die „N. Bad. Landesztg.“ meldet, Mittwoch Mittag während der Fahrt zwischen Mannheim und Heidelberg der Lokomotivführer irrsinnig. Zum Glück geschah kein Unfall. In Heidelberg wurde der Mann in Behandlung genommen.

Aus Karlsruhe wird geschrieben: Ueber den Mord an dem 22jährigen Dienstknecht Amann in Oberhildingen wird noch gemeldet: Der mutmaßliche Mörder ist ein gewalttätiger Schweizer namens Pfannmayer, der in der Reismühle gearbeitet hat. Seit acht Tagen ist er verschwunden. Nach dem Mord band Pfannmayer seinem Opfer die Füße zusammen, schleppte die Leiche zur Aach, warf sie hinein und machte sie an einem Weidenstock fest, jodoch die Leiche nicht vom Wasser aufgetrieben werden konnte.

Die Frau des Kaufmanns Schulze in Magdeburg, die seit der Geburt ihres achtwöchigen Kindes schwerkränkt ist, schob gestern ihren Mann in die Schläfe und tötete sich dann selbst durch einen Schuß in den Mund.

In Wittenberg erfolgte in der Pulverfnetmaschine der Sprengstoff-Fabrik Rheindorf eine Explosion, die eine heftige, bis hierher vernehmbare Erderschütterung hervorrief. Einige Arbeiter erlitten leichte Verletzungen. Der Materialschaden ist gering.

Bei der Zurichtung eines Zünders in der Kohlengrube zu Moecke bei Neurode explodierten fünfzig Pfund Dynamit vor dem Ort. Die ganze Wetterführung ist total zerstört. Der Häner Heinrich Demel wurde in Stücke zerissen.

Aus Köln wird gemeldet: Nachdem erst am 10. November auf den Schnellzug Köln-Trier zwischen den Stationen Wechemich und Schwenn vier scharfe Schüsse abgegeben wurden, hat man unweit der Station Ehrenfeld auf den dichtbesetzten Köln-Nachener Schnellzug am Dienstag Abend zwei Schüsse abgegeben. Während der eine in das Abortfenster drang, ging der andere durch das nächstgelegene Kupefenster. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

Ein rätselhafter Vorgang beschäftigt die Kölner Polizeibehörde. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag ertönten Hilferufe von der Kölner Schiffbrücke her, worauf man einen Mann mit den Wellen kämpfen sah, der bald darauf verschwand. Ein Schuttmann stellte fest, daß zwei Männer auf einem vor Anker liegenden Schiffe schlafend angetroffen wurden, die in Streit miteinander gerieten, worauf einer der Männer in den Rhein gesprungen sein sollte. Da auch von dem zweiten Mann eine Spur nicht aufgefunden wurde, wurde der Matrose, unter dem dringenden Verdacht, die Leute gewaltsam ins Wasser gestoßen zu haben, verhaftet.

In dem Berliner Personenzuge, der um 1/4 vor 12 Uhr in Köln eintrifft, ereignete sich auf offener Strecke unweit Langenfeld ein schrecklicher Vorfall. Plötzlich öffnete sich die linke Türe eines Abteils, an die sich ein neunjähriges Mädchen gelehnt hatte. Die Tür zog das Kind, da es sich am Fensterriemen festklammerte, mit hinaus und so schwebte es frei an der Seite des dahinbrausenden Zuges. Im Abteil, wo sich auch die Mutter des Kindes befand, waren die Fahrgäste vor Schrecken gelähmt. Schließlich schwand dem Mädchen die Kräfte, es ließ den Riemen los und fiel zur Erde. Erst einige Zeit nach dem schrecklichen Vorfall, als der Zug bereits eine größere Strecke zurückgelegt hatte, zogen die Insassen des Abteils die Notbremse. Der Zugführer ließ den Zug wieder zurückfahren, bis man das Kind auf dem linken Geleise fand. Es war verhältnismäßig mit geringen Verletzungen davongekommen.

Dem Gemeindeförster Stern in Dambach bei Straßburg wurde von Wilderern der Hals abgeschnitten. Von den Mördern fehlt jede Spur.

Aus Brüssel wird geschrieben: Der finanzielle Zusammenbruch der Glashütte La Houve in Charleroi, bei welchem die Arbeiter Löhne in der Höhe von 100.000 Francs verlieren, hat noch weitere Folgen. Der Geschäftsinhaber wurde verhaftet, einer der Direktoren verschwand, angeblich in der Absicht, Selbstmord zu begehen. Die Höhe des Defizits ist noch unbekannt, soll aber sehr beträchtlich sein. Die Fabrik hatte vergeblich versucht, sich aufrecht zu erhalten, indem sie während der allgemeinen Absperrung der Glasarbeiter im vorigen Sommer weiter arbeiten ließ.

Aus New-York wird gemeldet: Der Dampfer „Rain“ des Norddeutschen Lloyd kollidierte im Unterhafen mit einem Schoner. 5 Platten der „Rain“ über der Wasserlinie sind eingedrückt. Der Schoner ist gleichfalls beschädigt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. Nov. Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr. Das Haus ist nur sehr mäßig besetzt. Am Bundesratsstisch sind die Staatssekretäre Pojadowski und Rieberding erschienen. Eingegangen ist eine Interpellation der Polen betr. den Schulstreik.

In der fortgesetzten Beratung der Novelle zur Gewerbeordnung tritt Geheimrat Münchgesang der Behauptung der Sozialdemokraten entgegen, wonach den Bauarbeitern ein nicht genügender Schutz zu teil werde. In Preußen habe man schon seit langem dieser hochwichtigen Angelegenheit volle Aufmerksamkeit geschenkt. Die allgemeine Einführung von staatlich angeordneten Baukontrollen sei namentlich in schwach bewohnten Landkreisen unmöglich. In Kreisen mit starker Bautätigkeit seien derartige Kontrollen bereits bestellt.

Abg. Erzberger (Ztr.) erklärt, das ganze Handwerk sei dem Staatssekretär für diesen Entwurf dankbar, wie auch die Ankündigung des „Meinen Befähigungsnachweises“ freudig begrüßt werde. Die Hinzuziehung der Arbeiter zur Baukontrolle habe sich in Württemberg aufs Beste bewährt und müsse überall Eingang finden.

Herbert (Soz.) erklärt sich für Ausübung der Baukontrolle durch Arbeiter und gegen den Befähigungsnachweis.

Geheimrat Franke erklärt auf eine Anfrage, daß Erhebungen über den Umfang der Beschäftigung handwerksmäßig ausgebildeter Arbeiter in der Industrie im Gange, aber noch nicht abgeschlossen seien.

Abg. Hilpert (Vdd.): Der Wunsch nach Einführung des Befähigungsnachweises wird nicht verschwinden, solange es noch Handwerker gibt.

Wallewiy (konj.) empfiehlt die Einführung des Befähigungsnachweises für die Führung des Meistertitels.

Pauli-Potsdam (konj.) warnt vor der Anstellung von Arbeiterkontrollen. Wenn die Sozialdemokraten gegen den Befähigungsnachweis auftreten, so geschähe das, weil sie den Ruin des Handwerks wollen. Sie nehmen auch nicht den Vorteil des Arbeiters wahr, wollen vielmehr nur die Parteikasse füllen. (Unruhe bei den Soz.) Sie machen schon seit Jahren einen Raubzug auf die Taschen der Arbeiter. (Lebh. Unruhe und ironischer Beifall bei den Soz. Beifall rechts.)

Abg. Gothein (Freis. Vgg.) führt aus, daß keine Prüfung vor Dummheit schützt und es kann einer ein vorzüglicher Theoretiker sein und dabei in der Praxis nichts leisten. Wenn der Befähigungsnachweis so sehr gerühmt ist, warum verlangt man ihn dann nicht gerade für das Gewerbe, das am meisten über Notlage klagt: die Landwirtschaft. Gerade die Wortführer der Agrarier sind keine gelehrten Landwirte. Heutzutage erleben wir es, daß die Handwerkskammersekretäre, also keine gelehrten Handwerker, den Befähigungsnachweis verlangen, während die Handwerker selbst ihn ablehnen. Wo ist der Nachweis, daß die Meisterprüfung auch die Gewähr für die moralische Qualifikation zur Anleitung von Lehrlingen bietet? Es kann einer in seinem Fache Vorzügliches leisten und daneben doch moralisch der größte Lump sein. Aber die Zünftler begrüßen die Vorlage als Abschlagszahlung auf den großen Befähigungsnachweis. Eine gute Lehrlingsausbildung wird nur durch gewerblichen Unterricht erreicht. Deswegen stimmen wir auch einem obligatorischen Fortbildungsschulunterricht zu. Daß dem

Handwerk aufgeholfen werden muß, leugne auch ich nicht, bloß andere Mittel wollen wir anwenden. Eine andere Wirtschaftspolitik muß einsehen, dann wird der Handwerksmeister gute Kunden bekommen, die bar zahlen, denn bei dem Borgsystem, das bei der allgemeinen Teuerung Platz gegriffen hat, leidet das Handwerk aufs schwerste. Wenden Sie nach Amerika und England. Der Handwerker, der etwas Tüchtiges gelernt hat, findet sein Brot, ohne daß der Befähigungsnachweis existiert.

Abg. Erhart (Soz.) polemisiert ebenfalls gegen Pauli.

Staatssekretär Pojadowski: Der Abg. Gothein hat gesagt, Examen schützt vor Torheit nicht; aber ohne Examen ist doch der Protektion Tür und Tor geöffnet. Der Befähigungsnachweis soll doch nur die Ausbildung von Lehrlingen, nicht aber für die Ausbildung der Handwerker gefordert werden. Daß der Meistertitel geschützt werden soll, entspricht nur der Gerechtigkeit. Ein korporativer Zusammenschluß der Handwerker ist durchaus notwendig und ist auch im Wesen des deutschen Volkes begründet, welches immer wieder auf ähnliche Bildungen zurückkommt. (Beifall.)

Nach einer Geschäftsordnungsdebatte wird Art. 1 der Vorlage in der Kommissionstafel angenommen.

Nach Erledigung der übrigen Artikel beantragt Erzberger (Ztr.) zu Art. 5, das Gesetz am 1. April 1907 in Kraft treten zu lassen. Das Haus beschließt demgemäß. Ebenso wird eine Resolution der Kommission betr. Anstellung von Beamten zu Baukontrollen und betr. Bestimmungen zum Schutz der Bauhandwerker angenommen. Eine Resolution der Kommission über Einführung des obligatorischen gewerblichen Fortbildungsunterrichts wird abgelehnt. Ein Antrag Trimborn, der eine Verständigung über diese Frage unter den verbündeten Regierungen erstrebt, wird angenommen. Eine dritte Resolution, welche die Vorlegung eines Gesetzesentwurfs, der das Recht zur Anleitung von Lehrlingen nur solchen Handwerkern gewährt, welche zur Führung des Meistertitels berechtigt sind, wird angenommen.

Sodann folgt die 2. Beratung des Gesetzesentwurfs betr. Urheberrecht an Werken der bildenden Künste und der Photographie. § 1 und 2a werden zusammen erörtert. Denning (konj.), Tischert (Ztr.) und Fischer (Soz.) erklären sich für die Annahme dieser Artikel. Nach Schluß der Debatte werden die §§ 1 bis 2a in der Fassung der Kommission angenommen. Die §§ 3 bis 8 werden ohne Debatte angenommen. § 9 bestimmt, daß bei einem Werke die Urheberschrift deutlich zu erkennen sein muß.

Abg. Tischert fragt an, ob z. B. durch das Zeichen eines Fropfenziehers die Urheberschaft deutlich genug gekennzeichnet sei.

Geheimrat Robowski bejaht dies. Darauf wird der § 9 angenommen, ebenso ohne wesentliche Debatte die §§ 10 bis 22a.

Darauf vertagt sich das Haus auf Freitag 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Beratung und Gesetzesentwurf betreffend die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine.

Schluß 6 1/4 Uhr.

Zur Lage in Rußland.

Uebervälle.

Aus Tiflis wird gemeldet: Die Aerzte hegen Hoffnung auf die Genesung des früheren Generalgouverneurs von Jekaterinopol Solostschepoff. Der Urheber des Anschlags ist trotz eifrigster Nachforschungen noch nicht gefunden. — Am Donnerstag wurde in der Bahnhofsstraße der Verkehrschef der transkaukasischen Bahn, Ingenieur Verdt, von zwei Unbekannten überfallen, von denen einer einen Revolver auf Verdt abgab. Der eine der Angreifer wurde von Verdt sofort durch einen Schuß niedergestreckt, der andere wurde festgenommen. Der Zustand Verdts, dem die Kugel durch die Brust gegangen ist, ist ernst. — Aus Odessa wird gemeldet: Mittwoch abend wurden in den Räumen der Universitätsklinik zahlreiche Uebervälle auf Studenten verübt. Einige von ihnen erlitten Verletzungen. Donnerstag vormittag traten insgesam die Professoren zusammen, um Maßnahmen zur persönlichen Sicherheit der Studenten zu treffen. Mit der Lösung derselben Frage hat sich auch eine Studentenversammlung beschäftigt.

Aus Württemberg.

Dienstauchwachen. Ernani: Der Amtmann Richter, Kolonialratssekretär bei der Regierung des Reichslandes, zum Kollegialprofessor bei dieser Behörde mit dem Titel Oberamtmann.

Uebertreten: Die Stelle eines Vorlesers der Württembergischen Sparkasse dem Direktor Dr. von Gaffner im K. Finanzministerium, die erledigte Stelle des Stationsmeisters in Kottmader dem Expedienten Hofmann in Goch.

In den Anhängen verlegt: Der Regierungsrat Rau bei der Gebäudebrandversicherungsanstalt seinem Ansuchen gemäß.

Landtagskandidaturen. In Kirchheim unter Teck hat Oberlehrer Wandel seine Kandidatur niedergelegt. An seiner Stelle hat die Deutsche Partei den Dr. Milczewsky aufgestellt. — In Ebingen wurde von der Deutschen Partei im Einverständnis mit den Ortsausschüssen des Bezirks Balingen beschlossen, von einer eigenen Kandidatur abzusehen und Konrad Hauemann schon im 1. Wahlgang zu unterstützen, nachdem die Volkspartei versprochen hatte, dafür in Braackenheim und Künzelsau den deutschparteilichen Kandidaten zu unterstützen. In Dethringen hat die Volkspartei Dr. Frohmann von Neuenstein aufgestellt.

Die Krisis in der Deutschen Partei. Die Redarzeitung schreibt: Daß die jetzige Taktik der Deutschen Partei bis weit in die eigenen Reihen der Partei hinein Mißbilligung findet und Verstimmung hervorruft, ist schon öfters von uns dargelegt, vom „Merkur“ aber gelegentlich bestritten worden. Wir wollen heute aus den uns vorliegenden Beweisen nur eines wieder herausgreifen, die Tatsache nämlich, daß ein hervorragender Führer der Deutschen Partei, der dem verflorenen Landtag angehört hat und nach mensch-



Aus Stadt und Umgebung.

* **Enzklösterle**, 24. Nov. Auf bis jetzt unaufgeklärte Weise brannte gestern Abend das Anwesen des Metzgermeisters Stieringer vollständig ab.
 * **Arnbach**. Als dringend verdächtig, den letzten Brand hier angelegt zu haben, wurde der Gemeinderat Jakob Wolfinger von hier vorgestern verhaftet. Was die Untersuchung ergibt, bleibt abzuwarten.

Standesbuch-Chronik der Stadt Wildbad
 vom 12. Okt. bis 16. N.v. 1906.
 Geshorbene.

15. Okt. Spingler, Ottilie Emma, Tochter des Maschinenmeisters Karl Adolf Spingler hier, 6 1/2 Mon. a.
 16. Okt. Eitel, Wilhelmine Rosine, geb. Schwarz, Witwe

des Holzhausers Christian Friedrich Eitel hier, 58 Jahre alt.
 18. Okt. Riezinger, Christian, Frohnmeister hier, 69 Jahre a.
 20. Okt. Eitel, Anna Sofie, Tochter des Metzgers Karl Friedrich Eitel hier, 3 1/2 Monate alt.
 21. Okt. Riezinger, Emma Katharine, Tochter des Schneidermeisters Robert August Riezinger hier, 11 Monate alt.
 21. Okt. Zhienger, Emma, Witwe des Kaufmanns Anton Zhienger hier, 64 Jahre alt.
 24. Okt. Braun, Karoline Elisabeth, geb. Fijcher, Witwe des Zimmermanns Jakob Braun hier, 81 J. a.
 27. Okt. Riezinger, Wilhelmine Christine, geb. Rappelmann, Ehefrau des Damenschneiders Gottlieb Friedrich Riezinger hier, 51 Jahre alt.

31. Okt. Schmid, Mina Sofie, Tochter des Gipsers Julius Friedrich Schmid hier, 3 Jahre alt.
 3. Nov. Toussaint, Katharine Marie, geb. Bogenhardt, Ehefrau des Restaurateurs Gustav Toussaint hier, 44 Jahre alt.
 8. Nov. Groppe, Karl Friedrich, Sohn des Tagelöhners Karl Groppe hier, 5 Monate alt.
 15. Nov. Sieb, Sofie Friederike, geb. Bott, Ehefrau des Sägers Wilhelm Heinrich Sieb hier, 33 Jahre alt.
 16. Nov. Treiber, Auguste Friederike, geb. Bechtle, Witwe des Schreiners Friedrich Treiber hier, 80 J. a.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

Abfallholz-Verkauf.

Nächsten Montag, nachmittags 1 Uhr, werden auf dem früheren städt. Sägmühlplatz hier einige Partien Abfallholz öffentlich versteigert.
 Den 23. Nov. 1906. Die Stadtpflege.

Gesucht in Wildbad

eine kleine gutgehende **Wirtschaft zu pachten**

event. zu kaufen.
 Offert. mit Preisangabe unter Adresse W. W., Wiesbaden, Schützenhof-Post.



Für ein **Dehnpfennigstück** erhält man ein **1/4 Pfund-Paket Kathreiners Malzkaffee!**

Noch billiger können Sie's doch nicht verlangen! Machen Sie also noch heute einen Versuch mit dem echten „Kathreiner“, schieden Sie's nicht noch weiter auf, jeder Kaufmann hat diese 10 Pf.-Pakete, also lassen Sie sich sofort eins holen. Achten Sie aber genau darauf, daß Sie auch den echten „Kathreiner“ bekommen, es gibt nämlich viele minderwertige Nachahmungen!

Maggi's Suppenwürfel zu 10 Pfg. für 2 Teller halte ich in den verschiedensten Sorten neben der altbewährten Maggi-Würze stets auf Lager.
 Wilhelm Fuchslocher.

Julius Ittmann Nachf.,
 Pforzheim,
 westl. Karl Friedrichstr. 42.

Kredit für jedermann.

Auf bequemste Abzahlung.

Möbel Betten und Polsterwaren.

Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion.

Damenkleiderstoffe!!!

Für Herbst und Winter mit den apartesten Neuheiten ausgestattete Kollektion von Hauke & Kuch, Stuttgart ist neu eingetroffen und empfehle solche zur gest. Benützung.
 Phil. Bosch.
 P.S. Die Preise sind unter Garantie genau die Stuttgarter Ladenverkaufspreise und erwähre auch hierauf 5% Rabatt bei Barzahlung.
Schuld- und Bürarcheine sind vorrätig in der Buchdruckerei.

Evang. Gottesdienste
 Predigt vorm. 10 Uhr: Stadtpfarrer Kuch.
 Christenlehre nachm. 1 Uhr mit den Töchtern. Stadtpfarrer Dr. Baur.
 Bibelstunde abends 7 1/2 Uhr in der Kleinkinderschule: Derselbe.
 Freitag, 30. Nov. Feiertag Andreas, Predigt vorm. 10 Uhr: Stadtpfarrer Dr. Baur. Nach derselben Beichte.
Kathol. Gottesdienste.
 Predigt vorm. 9 Uhr: Stadtpfarrer Hammer.
 nachm. 2 Uhr: Derselbe.

Ev. Kirchenchor.
 Montag abend **Probe.**
 Damen 8 Uhr. Herren 8 1/2 Uhr.
 In meinem Neubau in der Kennbachstraße ist eine

Wohnung
 von 3 Zimmern nebst Küche und Zubehör sofort oder später zu vermieten.
 Chr. Schill, Bauunternehmer.

! Husten!
 Wer diesen nicht beachtet, verläßt sich am eigenen Leibe!
Kaiser's Brust-Caramellen
 einschmelzendes Malz-Extrakt. Nierlich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung u. Rachenkatarrhe.
 5120 not. begl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.
 Paket 25, Dose 50 Pfg. bei Dr. C. Metzger, R. Hofapotheke, Wildbad.
 Ant. Heinen, Pforzheim.

Damen welche ihrer Entbindung entgegensehen, finden gute freundliche u. sehr billige Aufnahme bei Frau Jäckli, Gebärm., zum „Bellevue“, Romanhorn a. Bodensee.
 Prima

Smyrna-Tafelsteigen sowie schöne **Kranzsteigen** sind zu haben bei **Herm. Großmann,** Telefon 28. Delikateffen.

Auch über den Jahrmarkt. **Prächtige, wertvolle Geschenke von jetzt bis nach Weihnachten gratis.**
Leo Mändle's Schuhfabriklager.
 Deimlingstr. Ecke Marktplat.

Salz- und Essig-Gurker empfiehlt **Herm. Kuhn.**

Ohne Mühe erzielen Sie auf jeder Art Schuhzeug mit

Frischen Dauerbrand-Ofen,
 olivgrün, emailliert, reich vernickelt, gebe zu Hüttenwerkpreis ab.
 Ph. Walliser.

Geld!!!
 verlieren Sie, wenn Sie mit säurehaltigen Schmiermitteln Ihre Schuhe und Lederzeug behandeln.
 Nehmen Sie „Unisol“ à 20 Pf. für Ihre Schuhe, es erhält dieselben immer weich, geschmeidig und wasserdicht und ist garantiert säurefrei.
 Zu haben à 20, 75, 1.20, 2.—
 Drogerie Anton Heinen.

Fertige Strümpfe, Socken, Längen, Kinder-Strümpfe mit Knieverstärkung, Kinder-Kittel,
 gut und schön gestriekt, empfiehlt **Emilie Beck.**
 Im Maschinenstricken von Strümpfen zc. empf. sich die **Obige.**

Als passendes **Weihnachts-Geschenk** empfehlen wir **Krawatten-Nadeln, Boutons, Anhänger, Manschettenknöpfe und Broschen mit Photographie** von 16 Karat Vergoldung bis 14 Karat Gold.
Krawatten-Nadeln) von Mk. 3.— an.
Broschen)
Anhänger)
Boutons) von Mk. 6.— an.
Manschettenknöpfe)
 Kann von jeder Photographie gemacht werden.
Neue Photographie hierzu Mk. 1.— (eine Person).
 Bestellungen müssen vor dem 1. Dezember gemacht werden, damit dieselben bis 20. Dezbr. geliefert werden können.
 Einige Muster sind in unserem Schaufenster ausgestellt.
Photographie Hofmann



Wahre Leckerbissen
 für Hunde sind Spratt's Hundeluchen. Von derselben Güte ist auch Spratt's Geflügel- und Rükensutter.
 Zu haben bei **Th. Bechtle, Bäcker.**

Zum **22. Wiegenfeste** unseres lieben **Paul** die herzl. Glückwünsche.
Der J.-G.-B.
 Aber Paule, dös Spätle lost' a' Fäble.

Eine vollständige **Rüferei-Einrichtung,** sowie zwei guterhaltene **Fässer,** 600 und 400 Liter haltend, sind sofort zu verkaufen.
 Näheres in der Exped. [363]

Empfehle meine vorzüglichen **Weiss- und Rot-Weine** (über die Straße) in verschiedenen Preislagen. Bei Abnahme von 20 Liter das Liter von 45 Pfg. an.
Fr. Kessler Weinhandlung.

Schweineschmalz empfiehlt **Chr. Batt.**

prächtigen nicht abfärbenden **Hochglanz!**
 Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**